

da ja das Gärtle beim Haus und der Kartoffelacker am Waldrand. Und für Garten und Äckerle gingen wir in die Roßbollen. Oh, wir kannten die Straßen genau, in denen es etwas gab, und wir hätten dem Heidenheimer Hochbauamt, wenn es damals ein solches schon gegeben hätte, genauen Aufschluß geben können über das Ausmaß des Verkehrs mit Pferdefuhrwerken in den einzelnen Straßen.

An einem Abend war nun die Mutter nicht mit mir zufrieden. Das kränkte mich und ich beschloß, Buch über meine Arbeit zu führen. Und so legte ich mir

jenes Arbeitsbuch an. Und das lag nun an besagtem Geburtstag vor mir auf dem Tisch, nach über fünf- und zwanzig Jahren. Die Dote hatte es aufgehoben und in ihren Kasten zwischen ihre schön gefalteten schwarzen Sonntagsschürzen gelegt. Ich schlug es auf und las den ersten Eintrag: Heute drei Karren Roßbollen geholt. Dies ist nachweisbar der erste Niederschlag meiner literarischen Tätigkeit gewesen. So braucht es niemand zu wundern, wenn ich den nüchternen Dingen dieser Welt in meinen Büchern verhaftet geblieben bin bis auf den heutigen Tag.

Horizont

Riesenberge sah ich steigen
Keck dem Himmel zu,
Um ihr Haupt den Wolkenreigen,
Leuchtend Firn und Fluh,
Aber all ihr mächtig Scheinen,
Ätherhell besonnt,
Gab ich gerne um den einen,
Um den großen, stillen, reinen
Meereshorizont.

Meiner Heimat Hügel neigen
Sich ins Dämmerlicht,
Ihre schlichten Linien steigen
In die Wolken nicht.
Doch dahinter steht ein Scheinen,
Abendlich durchsonnt,
Und ich ahne fern den einen,
Unermeßlich großen, reinen
Weltenhorizont.

Carl Weitbrecht

Johann Georg Bergmüllers Entwürfe zu den Malereien am Landschaftsgebäude in Stuttgart

Von Georg Himmelheber

Das alte Landschaftsgebäude in Stuttgart, Ecke Kronprinzen- und Kienestraße, war bis zu seiner Zerstörung im zweiten Weltkrieg eines der letzten Zeugnisse der in ganz Süddeutschland einst viel geübten Kunst der dekorativen Fassadenmalerei. Seit der Renaissance war dieser Zweig der bildenden Kunst – zunächst unter italienischem Einfluß – weit verbreitet. Zumeist waren es öffentliche Gebäude, aber auch Bürgerhäuser, die vollständig mit Malerei überzogen wurden. Die größten Meister nahmen sich dieser Kunst an: Hans Holbein d. J., Niclas Manuel Deutsch, Tobias Stimmer, Hans Burgkmair d. Ä., Christoph Amberger, Johann Rottenhammer, Georg Pencz und viele andere.

Eine neue Blüte erlebt die Fassadenmalerei im 18. Jahrhundert. Damals hat sich besonders Augsburg unter allen deutschen Städten hervor getan. Nahezu

allen Gebäuden von einiger Bedeutung wurden großartige Palastfassaden aufgemalt, mit mächtigen Kolossalordnungen, reichen Fensterumrahmungen und prächtigen Portalen. Meist zwischen den Fenstern blieb dann Platz für figürliche Darstellungen, Allegorien der griechischen Mythologie, religiöse Szenen, Verbildlichungen der Jahreszeiten, der fünf Sinne oder ähnliches¹.

Besonders ein Meister ist es, der diese Kunst in Augsburg zu höchster Blüte geführt und eine große Schule und Nachfolge gefunden hat: Johann Georg Bergmüller. 1688 in Türkheim (Bayern) geboren, kam er 1712 nach Augsburg und wurde 1713 dort Meister. Er hatte bald so großes Ansehen gewonnen, daß er 1730 zum Direktor der Stadt-Akademie berufen wurde². Eine große Zahl von Decken- und Fassadenmalereien ist für ihn bezeugt – nicht nur in Augs-